



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Verficherung gegen die Revolution.

Mit einem gewissen Reiz blüht gegenwärtig wohl mancher aus dem deutschen Proletariat nach England, wo der bürgerlich-liberale Minister Lloyd George nicht davor zurückschreckt, in seinem neuesten Budget von den Reichern erhebliche neue Steuern zu fordern, statt sie in die Hände der Arbeiter zu stecken...

lehnen wäre; wenn sie ihren Zweck erfüllt, liegt die Schuld bei den Arbeitern, die sich leithammeln lassen, oft auch bei deren Vorführern, die statt die Wahrheit auszusprechen, solche Minister als Feinde der Arbeiter pfeifen und unterhelfen. Nur wenn die Sozialreform von den Vertretern des Proletariats mit einer scharfen prinzipiellen Auffassung der Massen begleitet wird, kann sie ihr bürgerliches Ziel, die Entwidung des Klassenkampfes zu hemmen, verfehlen...

Kandidaten ihre Stimmen anwenden, der sich verpflichtet, einzutreten und zu kämpfen: 1. für Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlrechts für den Reichstag; 2. gegen eine Verkürzung des Vereins- und Versammlungsvollrechts und des Wahlrechts; 3. gegen eine Verkürzung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafgesetzes; 4. gegen ein wie immer gartiertes Ausnahmeregime; 5. gegen jede Erhöhung oder Neueinführung von Zöllen auf die Verbrauchartikel der großen Masse; 6. gegen jede Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern auf Verbrauchartikel der großen Masse...

Um ist das Proletariat nicht revolutionär aus irgend einer Vorliebe für einen Umsturz, der alles zerschanden wüßte, kein revolutionäres Streben nuzelt in der Brust des Arbeiters. Die Revolution ist ein Mittel, um die Bourgeoisie als die proletarische Revolution hindertreiben, so gibt es dafür ein ausreichendes Mittel: den Kapitalismus erträglicher machen. Aber kann sie das? Die kapitalistische Lohnarbeit ist schwer, bis zum äußersten werden die Kräfte angepannt, mit allen Kniffen wird der letzte Tropfen Energie aus Muskeln und Nerven herausgepreßt, und jeden Tag aus neue wird der Arbeiter abgedrückt, ohne daß er damit mehr erreicht, als daß er seine Existenz von einem Tag zum andern weiter schleppt...

In der Tat geht es in England schon längere Zeit. Der Aufstieg der Wirtschaft in dem letzten Jahrzehnt hat die alte ständige Atmosphäre der Stagnation gebrochen; neues Leben, neues Denken, neues Wollen spüht in den englischen Arbeitern empor, wenn es auch noch oft unsicher nach dem Weg herumtastet. Die Leuzerung brachte schon scharfe Kämpfe. Jetzt könnte das Beispiel der selbständigen Arbeiterbewegung ihnen den Weg zu einer unabhängigen Politik des Klassenkampfes zeigen. Die Einigung der sozialistischen Parteien kann dabei zur Grundlage eines raschen, starken Aufstieges der politischen Bewegung werden. Darin liegt eine große Gefahr für die englische Bourgeoisie, die nicht über die Gewaltmittel, über die gewalttätige Polizeiverwaltung, die Arme und Infanterie verfügt. Zuerst wird dadurch die liberale Partei getroffen, von deren Wählern die Arbeiter den Hauptteil bilden. Schwanken sie zu einer sozialistischen Massenpartei ab, so ist die liberale Herrschaft vorbei und der bisherigen Methode der englischen Bourgeoisieherrschaft ein empfindlicher Stoß verfehlt. Um dieser Gefährdung vorzubeugen, dazu dient das Budget von Lloyd George. Es ist ihr vor allem mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen aufgestellt.

Hier ist ausdrücklich gesagt, daß die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen von dem nationalliberalen Kandidaten nicht unterzeichnet werden sind. Die bürgerlichen Gegner des Herrn Wadsworth (die Konservativen), haben mit begrifflicher Spannung darauf getarret, wie die Sache verlaufen werde. Sie wußten, daß es einem Abgeordneten, der zur nationalliberalen Partei gehört und weitergehört wird, ganz unmöglich ist, jene Stichwahlbedingungen zu unterschreiben. Sie wußten auf der anderen Seite, daß die unbedingte sozialistische Haltung des Herrn Wadsworth für ihn einzuhalten sehr schwer werden würde, für ihn einzuhalten. Sie (die Konservativen) haben die Stichwahlbedingungen noch besonders daran erinert, daß er erst kürzlich für die Einführung eines Wahnsinnes sich ausgesprochen habe. Wir verhehlen daher unsere Genugtuung nicht, daß nach der obigen sozialdemokratischen Auslassung für Verabstättungen (1) des nationalliberalen Kandidaten (als hätte er die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen anerkannt, Ned. Volkst.) auch kein Raum mehr bleibt. Denn das sagen sich die bürgerlichen Gegner des Herrn Wadsworth, daß die Sozialdemokratie, wenn es ihr gelungen wäre, einen Mann wie Wadsworth zur Unterstützung ihrer Stichwahlbedingungen zu veranlassen, diesen Triumph nicht verschweigen würde.

Aber sie kann manches tun, die Revolution zu verzögern und die Kapitalherrschaft zu verlängern. Denn die Vorbedingung zur Revolution ist ein trotzig, kampfbereiter Geist in mächtig organisierten, aufgestellten, klassenbewußten Arbeitermassen. Aber diese Arbeiter stammen aus Heimbürgerlichen und bäuerlichen Verhältnissen, die ihren Geist gebildet, ihre Ansprüche mäßig bilden; und auch unter der kapitalistischen Ausbeutung werden sie durch hundert Bedürfnisse heruntergedrückt in Unsicherheit, Anspruchlosigkeit und Zorn, und erst sehr langsam wagen sie ihre Blinde zu höheren Zielen zu erheben und den Gedanken wäfliger Vereinerung zu fassen. Langsam erst, aus vielen bitteren Erfahrungen brecht das Bewußtsein des Klassenkampfes und der Notwendigkeit des Kampfes hervor. Langsam erst erkennen sie Selbstständigkeit und Vertrauen in die Macht der eigenen Organisation. Dabei macht die Bourgeoisie Gebrauch, durch keine Verbesserungen und Konzeptionen sucht sie den mitunter auflockernden Unmut der Massen zu dämpfen und das Bewußtsein des Klassenkampfes niederzuhalten oder einzuschnüren. Sie kann den Kapitalismus nicht erträglich machen; aber indem sie ihn etwas weniger unerträglich macht, hält sie die Empfindung der proletarischen Macht auf und läßt damit die bürgerliche Herrschaft fortwähren. So bildet die Sozialreform zwar keine prinzipielle Grundlage, aber doch eine zeitweilige Verficherung gegen die Revolution.

Die Stichwahlparole in Stendal.

Alle Stimmen für Wente! Die sozialdemokratische Parteileitung hat für die am nächsten Montag, 25. Mai, stattfindende Reichstagswahlparole in Stendal-Oberburg die Wahlparole ausgesprochen: alle Stimmen für den Nationalliberalen. In der Parole heißt es: Die Wahlparole der Konservativen ist eine ganz ungewöhnliche. Die Sozialdemokraten wurden ausgeschlossen aus den konservativen Versammlungen. Die Dreifachpolitik ist hier allein maßgebend gewesen. Die Sozialdemokraten werden ausnahmsweise behandelt. Sie gelten als anständige Elemente in der konservativen Gesellschaft. Unter der Führung Führmanns, der seit langem verstorben, sind Partei in das Innenministerium Lager hineingekommen, sind schon vor der Entscheidung 1906 ehemalige Nationalliberale in das konservative Lager übergetreten. Dagegen hat Wadsworth bei Wente in seinen Wahlversammlungen unseren freisinnigen Bedingungen gegenüber Erklärungen abgegeben, deren Inhalt uns genügt. Deshalb wird folgende Stichwahlparole ausgesprochen: Keine Stimme für Gochs, jede Stimme für Wadsworth bei Wente. Kein sozialdemokratischer Wähler darf einen Stimmzettel für Gochs abgeben. Diese Wahlparole wird manchen Sozialdemokraten sehr selbstverständlich sein. Denn man bedente folgende zwei Tatsachen: Erstens hat sich Wente gewweigert, unsere Stichwahlbedingungen zu unterschreiben, zweitens ist Wente ausgesprochenen Schlußfolgerungen. Was sind denn unsere Stichwahlbedingungen? Sie lauten: Wir wollen dem Ausfall der Hauptwahl die Parteigenossen bei unserer Wahl eine Entscheidung zwischen gemäßigten Kandidaten zu treffen haben, dürfen sie nur demjenigen

Religionkrieg in Albanien?

Mit der Entfernung Esch Paschas, der behauptet, unschuldig und das Opfer von Verleumdungen geworden zu sein, scheint vorübergehend wieder etwas Ruhe in Albanien eingetreten zu sein. Auf diese Ruhe ist jedoch nicht zu bauen, denn die Unruhen der letzten Tage haben tiefere Ursachen. In diplomatischen Kreisen Österreichs beurteilt man die Lage nach wie vor sehr ernst, insbesondere gibt die Einnahme von Tirana durch die Aufständischen zu bedenken. Man befürchtet, daß die zwischen der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung bestehenden Gegensätze die Gestalt von Religionskämpfen annehmen werden. Wilhelm, der Albanerfürst, fühlt sich für sich sicher noch nicht unter seinen Albanern, und bleibt einfindeliger lieber noch unter dem Schutze der Schiffsanomen; die in Durazzo gelandeten Marineregimente des kaiserlichen Heeres sind in der Stadt Tirana zur Verfügung der christlichen Bevölkerung. In es wird der Kämpfe, die aufzulegen vermögen, zu den in Durazzo ausgeschiedenen österreichisch-ungarischen und italienischen Truppenabteilungen auch keine Abteilungen zu Truppen der anderen Mächte dorthin zu legen. Wenn daraus nur nicht etwa neuer Haß zwischen den Mächten und gar neue internationale Verwicklungen entstehen. Esch Paschas Verführung. Wien, 22. Mai. Wie aus Durazzo offiziell (1) gemeldet wird, hat ein früherer Angehöriger Esch Paschas (1) das „Gefährdungs“ abgelegt, daß Esch Pascha Leute mit Waffen und Munition ausgerüstet habe, die den Fürsten Wilhelm ermorden sollen. (1) Auf dem Feig Esch Paschas Eschial wurde infolge dessen eine strenge Hausdurchsuchung vorgenommen und mehrere verdächtige Personen verhaftet. Es wurden auch diese Leute und Situation verhaftet. Mehrere Verhaftungen Eschals wurden aber verhaftet, gegen sie soll eine strenge Untersuchung eingeleitet werden, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Soziales.

Furchtbares Arbeitslosenelend in Budapest.

Die Arbeitslosenzählung, die am 21. März d. J. in der ungarischen Hauptstadt auf Drängen der Arbeiterklasse von der Stadtverwaltung mit Hilfe von 5000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern vorgenommen wurde, hat erschreckendes Materialutage gefördert, das jetzt von der Stadtverwaltung veröffentlicht wird.

Die Arbeitslosenzahl betrug am Zähltag, also zu einer Zeit, in der sich die Arbeitslosigkeit bereits wieder etwas gehoben hatte, in Budapest 20624, in den Vororten 6564, zusammen 27188 Personen, das sind 23 Proz. der Gesamtbevölkerung. Um die große Zahl der Arbeitslosen deutlicher hervorzuheben, stellt der Bericht dem Ergebnis die Arbeitslosenzahl dreier deutscher Städte gegenüber. Danach hatte Köln am 22. Januar 1911 0,3 Proz. der Gesamtbevölkerung als Arbeitslose, Nürnberg am 24. Januar 1912 0,6 Proz. und München am 11. Februar 1912 1,1 Proz. Wenn man in Betracht zieht, daß in diesen drei deutschen Städten die Zählung im Winter vorgenommen wurde, so erscheinen die Ziffern der Budapest'er Zählung außerordentlich hoch.

Ein gräßliches Elend verbringt sich in den Zählungen über die Dauer der Arbeitslosigkeit. Unter einer Woche waren 1408, bis zwei Wochen 834, 15-30 Tage 1097, einen bis drei Monate 5683, 3-6 Monate 8628, 6-12 Monate 4872, bis 1 1/2 Jahr 1500, über 1 1/2 Jahr 1200 Personen arbeitslos!

Dre Zehntel trifteten von unbestimmtem Verdienst 5937, von ihrem Eripantzen 4277, von Zinsen 2209, von Zinsen und Eripantzen 268, von den Eltern 5421, von dem Verdienste der Frau 1968, von dem Verdienste der Kinder 2897, von dem Verdienste ihrer Gabe 2217, behördliche Unterstützung erhielten 737, von den Gewerkschaften 8098 Arbeitslose.

4796 Arbeitslose gehörten den Gewerkschaften an; sie zählten mit ihren Familienangehörigen zusammen 62000 Personen.

Hoffentlich werden nun auch die Konsequenzen aus dem Ergebnis der Arbeitslosenzählung gezogen!

Wie Fürsten wohnen.

Der ehemalige Statthalter der Reichslände, Ruch Bebel, hat in Berlin dauernd Wohnung genommen und im Hause Pariser Platz 2 eine Wohnung bezogen. Sie umfaßt rund 50 Zimmer, in die mit 38 Möbelstücken die Möbel- und Ausstattungsgegenstände aus dem Statthalterpalais in Stragburg übergeführt wurden.

50 Zimmer für eine fürstliche Familie! Man halte folgende Notiz aus Spandau gegenüber:

Eine wohnungslose Familie, ein Arbeiter mit Frau und acht Kindern, hat im häßlichen Armenhaufe vorübergehend Aufnahme gefunden; er sollte mit den Seinen, wie andere wohnungslose Familien, in den Räumen der früheren Munitionskaserne untergebracht werden, weil sie sich aber, in dieses Gebäude überzuführen, weil sich darin nur ein Kochherd befindet, der von allen Familien benutzt werden muß.

Und da gibt es noch so unzufriedene Elemente wie die Sozialdemokraten es sind, die solche Zustände ungesund finden!

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Ministerium, das vom ersten Tage der neuen Legislaturperiode klar und bestimmt die von Herrn Combes formulierte Politik behaupten wird, nicht eine sozialistische Stimme geben wird. Sie werden ihm in voller Unabhängigkeit und in voller persönlicher Ungelegenheit wie in voller republikanischer Loyalität nach besten Kräften helfen, alle Anstrengungen der Reaktion zurückzuschlagen. . . . — Wie die eventuelle Krise auch ausfallen mag, wenn jetzt in Deutschland nicht bald wieder eine Militärvorlage kommt, dann ist in Frankreich die dreijährige Dienstzeit abgetan.

Dänemark.

Die Verfassungsreform. Nachdem die Mehrheit der beiden Kammern in Verbindung mit der Verfassungsvorlage, über die bereits eine Einigung erzielt wurde, sich nunmehr auch über die Wahlgesetzvorlage geeinigt hat, wird die Verfassungsvorlage wahrscheinlich binnen kurzem vom Reichstag angenommen werden.

Mexiko.

Die Friedensverhandlungen in Niagarafalls dürften keinen großen Erfolg haben, zumal Huerta neuerdings wieder mit aller Bestimmtheit erklärt, daß er gar nicht daran denke, so ohne weiteres abzutreten. In Mexiko wundert man sich daher auch über den Optimismus, mit dem man in Washington den Friedensverhandlungen entgegenzusehen scheint. In Mexiko steht man keine Möglichkeit zu einer Verständigung.

Mit dem angeblichen „Optimismus“ der Amerikaner scheint es gleichfalls nicht weit her zu sein, denn sie rechnen anscheinend jetzt schon ganz bestimmt mit einem Marsch auf die Hauptstadt Mexiko. Amerikanische Avantgarde haben die strategischen Punkte zwischen Veracruz und der Stadt Mexiko besetzt und Schußwälle gegarbt. Jeder dieser Punkte ist mit dem Hauptquartier in Veracruz durch Funkentelegraphie verbunden. Der Vormarsch soll bald beginnen, und die amerikanischen Truppen werden kaum ernstlichen Widerstand finden.

Mit dem angeblichen „Optimismus“ der Amerikaner scheint es gleichfalls nicht weit her zu sein, denn sie rechnen anscheinend jetzt schon ganz bestimmt mit einem Marsch auf die Hauptstadt Mexiko. Amerikanische Avantgarde haben die strategischen Punkte zwischen Veracruz und der Stadt Mexiko besetzt und Schußwälle gegarbt. Jeder dieser Punkte ist mit dem Hauptquartier in Veracruz durch Funkentelegraphie verbunden. Der Vormarsch soll bald beginnen, und die amerikanischen Truppen werden kaum ernstlichen Widerstand finden.

Aus der Partei.

Ein neues Bebel-Portrait.

Der Hannoverische Maler Georg Kronner hat von unserem August Bebel zwei treffliche Gemälde geschaffen. Das eine erwarb bald nach Bebel's Tode der Vorwärts-Verlag, und das andere ist jetzt in den Besitz unserer Hamburger Partei übergegangen, die es am Donnerstag im Hamburger Gewerkschaftshaus zur Ausstellung brachte. Auf Veranlassung der Hamburger Parteileitung sind von dem Hamburger Portrait Bebel's auch Reproduktionen im Bierlabenddruck hergestellt, die im Buchhandel und durch die Parteiorganisationen zu haben sind.

Für die diesjährigen Wahlen liegt, abgesehen von dem selbständigen Vorgehen der belgischen Gewerkschaften, das immer eine gewisse Würdigung des Sieges in sich schließt, die Situation außerordentlich günstig. Die Merkmalen haben sich gerade im letzten Jahre und besonders in den letzten Tagen hinein in ihrem Lebensmut zu wahren politischen Erfolgen hinreichend lassen. Das Schulgesetz, das sie mit allen Mitteln in letzter Stunde noch vor den Wahlen im Senate durchsetzten, ist eine Schmach auf die Kultur und liefert die Schulen und mit ihnen die Jugend den Wänden und Räumen aus. Sie haben die Militärausgaben für das neutrale Belgien bis auf 156 Millionen pro Jahr gesteigert. Sie haben die belgischen Belgien so gerettet, daß die belgische Rente bis auf 3 Prozent herabgegangen ist. Endlich haben die Merkmalen mit den sozialen Gegeben ein wahres Schindluder getrieben.

Alles in allem liegt die Situation so, daß die belgischen Arbeiter bei den diesmaligen Wahlen nicht wieder ihre Weggeber wählen werden, sondern die Erkenntnis gewonnen haben, daß ihre Interessen nur von der belgischen Arbeiterpartei vertreten werden. Die glorievolle Erhebung des belgischen Proletariats im Generalstreik vorigen Jahres zeigt, daß die Arbeiter aufstehen sind, das politische Koch endlich aufzuheben.

Freilich darf nicht vergessen werden, daß die Vorteile des belgischen Proportionalwahlgesetzes durchaus auf Seiten der Merkmalen liegt. Sie werden diese Vorteile rücksichtslos ausnützen. Und — der Wahlertrag in Lille beweist es — sie werden auch das klare Wahlergebnis durch jede Art der Fälschung zu fälschen versuchen.

Frankreich.

Ministerkrisis? Der Ministerpräsident Doumergue trägt sich mit Rücktrittsgedanken. Genauer gesagt: Herr Doumergue trägt der bevorstehenden Parlamentswahl keine Meinung. Bei seinem Regierungsantritt versprach Herr Doumergue die „lebenslange Durchführung“ der dreijährigen Dienstzeit und fügte hinzu: „Die Dauer der Dienstzeit ist kein Dogma, aber Gesetz.“ Nun haben die Wahlen zweifellos eine Mehrheit gegen die dreijährige Dienstzeit in der Kammer geschickt. Herr Doumergue muß also entweder sein Programm oder sein Ministerium ändern — oder gehen.

Gleichzeitig damit erschien im Radical eine Interview des ehemaligen Ministerpräsidenten Combes, worin dieser eine Art Regierungsprogramm entwirft. Die Hauptpunkte dieses Programms sind die progressive Einkommensteuer, die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit und die Wahlreform. Ueber die Militärreform sagt Herr Combes u. a.: „Nach meiner Ansicht müssen die Republikaner gleich bei Beginn der Legislaturperiode ihren festen Willen bekunden, zur Auffassung der bewaffneten Nation zurückzuführen. . . . Es handelt sich natürlich nicht darum, ohne weiteres, von heute auf morgen, die zweijährige Dienstzeit wiederherzustellen. Aber es handelt sich darum, die Rückkehr dazu ausdrücklich zu versprechen und durch geeignete Mittel vorzubereiten. . . . Im Falle republikanischer Armee vorzubereiten, dazu bedarf es auch republikanischer Geistes. . . . Der Generalstab muß gesäubert, der rationellere Geist den hohen Kommandern der Armee verjagt werden. . . .“ Der Vorstand der radikalen Partei sagte zu diesem Programm einen Beschluß, worin er ihm zustimmt und es der radikalen Fraktion empfiehlt.

Dazu schreibt Genoffe Jaurès: „Gewiß, wir werden im Parlament und im Lande mit leidenschaftlicher Energie unsere Propaganda für die volle Durchführung des Prinzips der bewaffneten Nation fortsetzen. Aber ich wage zu sagen, daß dem

Für die Pfingst-Feiertage

Weisse Stickereistoffe

| | |
|---|---|
| Weisse Stickereistoffe Plauerer u. Schweizer Fabrikat, 65/120 cm breit, Meter | 1 ⁷⁵ 1 ²⁵ 95 75 Pf. |
| Weisse Batist-Rob.-Volants in groß. Muster-Auswahl, 115/120 cm breit, Robe | 12 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 6 ⁰⁰ |
| Weisse Voile-Rob.-Volants mit reicher Stickerei, 115/120 cm breit, Robe | 15 ⁰⁰ 12 ⁵⁰ 9 ⁰⁰ 6 ⁷⁵ |

Weiss die grosse Mode!

Weisse Blusen

| | |
|---|---|
| Batist-Blusen mit Stickerei-Vorderteil | 2 ²⁵ 1 ⁵⁰ 98 Pf. |
| Crepon-Blusen mit farbig getupitem Kragen und Schleifen | 3 ²⁵ 2 ⁵⁰ 1 ⁹⁵ |
| Voile-Blusen halbfrei, mit Stickerei und Einsatz garniert | 4 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 2 ⁷⁵ |

Weisse Kinderkleidchen

| | |
|---|---|
| Stickerei-Tailen-Kleidchen für das Alter von 3-12 Jahren | 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ 3 ²⁵ 2 ²⁵ |
| Voile-Kleidchen mit prima Batist-Stickerei und Einsatz, für das Alter von 6-14 Jahren | 19 ⁵⁰ 14 ⁷⁵ 12 ⁵⁰ 8 ⁷⁵ |
| Blusen-Kleidchen prima Popeline-amerik. Fassung, für das Alter von 5-13 Jahren | 18 ⁷⁵ 16 ⁵⁰ 14 ⁷⁵ 10 ⁷⁵ |

Weisse Blusen

| | |
|--|---|
| Voile-Blusen reizende Neuheit, mit farbigen Tupfen | 6 ⁷⁵ 5 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ |
| Voile-Blusen bestickt, mit garnierten Kragen | 7 ⁵⁰ 6 ⁷⁵ 5 ⁵⁰ |
| Japon-Blusen in entzückender Machart | 9 ⁷⁵ 7 ⁷⁵ 5 ⁵⁰ |

Weisse Kleiderröcke

| | |
|--|---|
| Kleiderröcke aus Leinen imit., mit Riegel und Knöpfen garniert | 3 ⁷⁵ 2 ⁵⁰ 1 ⁹⁵ |
| Kleiderröcke aus Wasch-Popeline in vielen kleidsamen Fassons | 5 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵ |
| Kleiderröcke aus Frotté-Stoff mit Tunique | 8 ⁷⁵ 5 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ |

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle (Saale), Marktplatz 2 u. 3.

Weisse Stickerei-Kleider

| | |
|--|--|
| Batist-Kleider mit Stickerei- und Valenciennes-Einsätzen | 12 ⁵⁰ 9 ⁵⁰ 6 ⁷⁵ |
| Voile-Kleider mit Tunique, reich. Stick. und breitem Seidengürtel | 22 ⁵⁰ 15 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ |
| Voile-Kleider kl. Blumenmuster, mit Ueberwurf u. hübsch. Kragegarn | 29 ⁵⁰ 25 ⁵⁰ 19 ⁵⁰ |

Olympia-Park ::

Von Sonnabend den 30. Mai, abends 7 Uhr, bis Sonntag den 31. Mai (1. Pfingstfeierabend) abends 7 Uhr. Grosses

24 Stunden-Rennen

bestritten von internationalen Berufsfahrern um den grossen Preis von

6800 Mark

26 Berufsfahrer, z. T. Sieger u. Bestreiter von Berliner Sechstage-Rennen, wie: Vertreter der Presse, sowie Sportleute aus allen Gauen Deutschlands haben für dieses sportliche 24 Stunden-Rennen grosses Interesse bekundet und ihr Erscheinen angemeldet.

Willy Lorenz, Wegener, Tiedowald, Kusela, Teohmer, Grossmann, Finn, Hamann, v. Naizmer, Nowack, Neuer, Tantau, Rohrs, Bohrend, Lashan, Liebold, Hoffmann, Steschun etc.

24 Stunden (Tag und Nacht) ununterbrochen Rennen. Kozerl. — Restaurationsbetrieb. Neu! Bal Champetre, Tanz unter Neu! freiem Himmel, — la Paris. Neu!

24 Stunden (Tag und Nacht) ununterbrochen Rennen. Kozerl. — Restaurationsbetrieb. Neu! Bal Champetre, Tanz unter Neu! freiem Himmel, — la Paris. Neu!

24 Stunden (Tag und Nacht) ununterbrochen Rennen. Kozerl. — Restaurationsbetrieb. Neu! Bal Champetre, Tanz unter Neu! freiem Himmel, — la Paris. Neu!

Walhalla-Theater

Abschieds-Woche: **Haskel.** So'n frecher Kerl. Hierzu das neue brillante Variété-Programm. (1385) Ab 1. Juni: Sanatorium für Gemütskranke!

Olympia-Park (Radrennbahn)

Heute Sonntag, von 1/2—1/7 Uhr: 1396 **Grosses Park-Konzert** vom Walhalla-Theater-Orchester. Programm 10 Pfg.

Volkspark

Parteiengenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim! Angenehmer Familien-Unterhalt! Anerkannt gute Küche. Kräftiger Mittagstisch von 50 Pfg. an ff. Speckkuchen. Riesen-Eisbeine. Heute, Sonnabend, 21 jähr. Stiftungsfest im grossen Saal: des Turnervereins „Fichte“. Im neuen Familienabend der Saal: der Artisten-Börse. Sonntag im grossen Saal: Fortsetzung d. Stiftungsfestes und Turnhallen-Einweihung des Turnervereins „Fichte“. Im neuen Frühjahrs-Vergnügen des Stammtisch Saal: „Brüderlichkeit“. Von nachmittags Gr. Garten-Frei-Konzert. Um gütige Unterstützung ersucht Die Geschäftsleitung.

Glauchauer Ballsäle

Sonntag den 24. Mai, von nachm. 4 Uhr an **Kränzchen**, von 7 Uhr abends an **Gr. Ball der Giebtchensteiner Arbeiter-Liedertafel**. Promade und Gönner sind herzlich willkommen. Der Vorstand. Fr. Sechse.

Achtung! Auf, zum letzten Dreier!

Sonntag den 24. Mai: 1391 **Grosser Kavalier-Ball**. Alles muß lachen! Hierzu ladet freundlichst ein Carl Langbein.

Passage-Theater

Lichtspolhaus Leipsigerstr. 99. Halle a. d. Saale. Soeben eingetroffen! Die vorzüglich gelungenste eigene Aufnahme vom **Pferde-Rennen** am Himmelfahrtstage (21. Mai 1914). Ferner gelangt ein erstklassiges Weltstadt-Programm zur Vorführung! Haupt-Attraktion: **„Die geheimnisvolle Villa“**. Abenteuer des berühmten Detektivs **Stuart Webb**. Am Sonntag-Nachmittag finden von 3—6 Uhr **Jugend-Vorstellungen** statt. Die Vorstellungen beginnen: Sonntags um 3 Uhr, wochentags um 4 Uhr. Die Direktion. 1406f

Ansichts-Postkarten

empfehlen Die Volks-Buchhandlung.

Burg-Kino: Die Toteninsel. 5 Abteilungen.

1389 Triftstrasse 22. Monopolschlager ersten Ranges. — Keine erhöhten Preise.

Apollo-Theater.

Heute Sonnabend, abends 8.10 Uhr: Zum letzten Male: **„Mag auch die Liebe weinen...“** Morgen Sonntag, abends 8.10 Uhr: **„Was Gott zusammenfügt...“** Schauspiel in 5 Akten von F. v. Günther. 1382 Nachm. 4 Uhr, bei freiem Entree: Grosses Garten-Konzert.

Gasthof Drei Könige, Kleine Klausstr. 7.

Sonntag den 24. Mai: 1374 **Jecht-Müller-Quartett** urkomisch, neue Posen, 1382

Wafelatur

verkauft Hallesche Genossensch.-Buchdr. Katalog gratis! Bequeme Teilzahlung! A. Sprechmach, Schallplatten, Uhren, Ketten. 934 Johannes Sperling & Co., BERLIN S. 41 Alexandrinerstr. 93.

Wenn es Ihnen darauf ankommt,

sich schick und elegant zu kleiden und doch nicht allzuviel dafür anzulegen, so bemühen Sie sich bitte zu uns, wenn Sie einen Anzug, Ulster oder Paletot benötigen. — Wir verkaufen Ihnen **„Getragene Maßgarderoben“** deren Vorzüge (beste Maßschneiderei und haltbarste Stoffe) ja hinreichend bekannt sind; ferner sehr schicke und auch solid gearbeitete **„neue“** Anzüge, Paletots usw. für Mk. 10, 12, 16,50, 20, 24 und höher. Steigern Sie unsere Leistungsfähigkeit durch **Massen-Einkäufe!!**

Kaufhaus für Herrenbekleidung Leipzigerstr. 11 Halle a. S.

G. m. b. H. Rich. Michalk 1401

Kleiner Anzeiger.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Harz 42/44.

Zigarrenhandlung v. H. Albrecht, Lindenstraße 54
 „ E. Bendlin, Lerchenstraße 43
 „ J. Schmeider Nachf., Beethovenstr. 23
 „ J. Sanow Nachf., Geitstraße 3
 „ E. Leuchner, Mittelwache 9
 „ E. Junemann, Pflanzendamm 33
 Materialwarenhdl. v. G. Oerig, Teplitzstraße 28.
 Ebenso nehmen die Volksblatt-Anzeiger Anzeigen entgegen.

Ofen, Herde,

neue u. geb. Oefen, Kessel, Ausgüsse, Ofenrohre, Roste, Platten usw. verkauft billig 479

Alfred Rein, Königsberg 5, Telefon 2406.
 Alte Kochofen u. Herde in jeder Gek.
 Bettm. m. Matr. 20 u. 25 Kommode 13 Mk., Büchsch. u. Stoff-Ges., Küchensch., Tisch, Federbett, Gagenen erk. bill. Postenstr. 18. (1387)

Gebrauchte 1^{te} schließliche **Bettstelle mit Matratze** 672f) billig zu verkaufen **Ludw. Buchererstr. 62 i. Vaden.**

Speise-Kartoffeln, 2,65 Mk. bei 1387
H. Fleischer, Kirchstraße 24.

Futter-Kartoffeln verkauft **Martin Dolau, 9566**

Beima 1388
Speise-Kartoffeln und Stroh in kleinen Posten empfiehlt **O. Schreiber, Schmiedstr. 20.**

Wiener Orgel-Harmonika, fast neu, Reupr. 22 f. 13-20 Mk. a. verk. **Karlstr. 21, S. D. r. 1387**

2 guterbalt. **Seren-Anzüge** (Mittel-Figur) zu verkaufen (1389) **Gr. Goienstr. 17, H. I.**

Eis- u. **Viehwagen** f. 10 Mk. a. verk. **Mühlgraben 12, 1387**

Vollständig **reparatur** **Speisenwagen**, fast neu, billig zu verk. (1390) **Geitstraße 39, H. I.**

Gutachter, **Kinderwagen** zu verk. **Teplitzstraße 31, H. I.** (1385)

Handwagen u. einzelne **Räder** in all. Größen, bei 430f) **R. Eckstein, Sangerhausen.**

Kaufgesuche.

Kaufe Sonntag und Montag jeden **Volten** **lange und alte** **Kanarienvogel** **zu höchsten Preisen**. **G. Kummer, Brunswarte 11.**

Kumpen, Knochen, Papier, Eisen. 62 **Metalle, Gummi** kauft **Alfred Bode jun., Sauerstr. 23.**

Bäcker-Lehrling

findet sofort gute **Schule**, **Verbindung** frei. **Gutes** **Verdienst** **geb.** Stelle wird **vergütet**. **Während: Bäcker und Konditorei** **Völker, Berlin-Neukölln, Delbrückstraße 35.**

Schuhmacher-Lehrling gesucht (1328) **führt aus** **Möbeltransporte** 10- **Kremserfahrten** 64) **Albert Wackermaun, Mühlberg 10, a. d. Str. Ulrichstr. Telefon 2911.**

Möbel-Transporte übernimmt **60) Wilh. Müller, Brunnenstr. 53.**

Möbel-Transporte **betreibt** **billig** (1126) **H. Wolbaum, Bernhardsstr. 35.**

Kate werden **schick u. preisw.** **angef. Hülfen**, **Wägen** **zu beford.** **tehr billig** (1367) **Rohrstein, Wilschtr. 7, I.**

F. A. Hoppen, Patent-Anwalt

Halle a. S., Leipzigerstrasse 9. 218f) **Telephon 4938.** **Berlin, Neuenburgerstr. 15.**

Färbol-Creme macht **abgetragene farbige Schuhe** **wieder wie neu.** **C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 66, Nähe Riebeckplatz.**

Anton Kunz, Am Ballmarcht 2, **empf. Schneider-Verdars-Artikel u. Futterstoffe, Kravatten, Schleier, Seiden-Blusen, Strümpfe u. Strickwolle all. Art.**

Böttcher-Waren **bauerhaft** **P. Hartsch, Kleine Meißnerstraße 12 und Goerlichstraße 5, 14** **Rebattmarken.**

Berzeuge, Eisenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider, 729 Merseburgerstr. 4.**

Verkäufe.

2 Damen- und Herren-Räder mit Freilauf, tadelloß erhalten, 1384) **verkauft für nur 35, 42, 55 Mark**

H. Schindler, Kleine Ulrichstrasse 35.

Fahrräder gebraucht, tadelloß zu verkaufen, 1370) **Gr. Klausstr. 2, a. Markt.**

Fahrräder kauf. Sie bill. u. gut bei **Wilh. Münster, 686) Marktlatz 24.**

Fahrrad m. Freil., fast neu, bill. **verk. Gr. Ulrichstr. 33, I., 1388**

Achtung! **Fahrräder, Halbrenner** **mit Freil., n. 68, 90 Mk. an** **Leitungsänderung** **von 1,75 Mk. an** **Leitungsdecken** **von 1,85 Mk. an** **Vertreter von Corona-Rädern, W. Titze, Steinweg 30, 11229**

Fahrräder mit **Torporeo** **Freilauf**, gut **erhalten**, **billig zu verk.** (141) **Hechler, Gr. Brunnenstr. 72**

Gruden zu verkaufen 1396 **Alfred Rein, Königsberg 5.**

Grude-Ofen verk. billig (1386) **Steinweg 50.**

Lauben-Futter. **Wernh. Vaitich, Schmiedstr. 11a.**

Echte Wagner, Auf- und Maltersbutter, div. Käse, Flinnd., Biere, Sauerkraut **in bekannter Güte bei** (1403) **A. Ludwig, Triftstr. 22.**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Arbeitsmarkt. **Steinmetzen** **auf** **Sandstein** **längere** **Beschäftigung** **nach** **auswärts** **per 2.3. Juni** **geleitet.** **Gr. Magdeburgerstr. 61, 1386**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Arbeitsmarkt. **Steinmetzen** **auf** **Sandstein** **längere** **Beschäftigung** **nach** **auswärts** **per 2.3. Juni** **geleitet.** **Gr. Magdeburgerstr. 61, 1386**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Arbeitsmarkt. **Steinmetzen** **auf** **Sandstein** **längere** **Beschäftigung** **nach** **auswärts** **per 2.3. Juni** **geleitet.** **Gr. Magdeburgerstr. 61, 1386**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Arbeitsmarkt. **Steinmetzen** **auf** **Sandstein** **längere** **Beschäftigung** **nach** **auswärts** **per 2.3. Juni** **geleitet.** **Gr. Magdeburgerstr. 61, 1386**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Arbeitsmarkt. **Steinmetzen** **auf** **Sandstein** **längere** **Beschäftigung** **nach** **auswärts** **per 2.3. Juni** **geleitet.** **Gr. Magdeburgerstr. 61, 1386**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Arbeitsmarkt. **Steinmetzen** **auf** **Sandstein** **längere** **Beschäftigung** **nach** **auswärts** **per 2.3. Juni** **geleitet.** **Gr. Magdeburgerstr. 61, 1386**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

Arbeitsmarkt. **Steinmetzen** **auf** **Sandstein** **längere** **Beschäftigung** **nach** **auswärts** **per 2.3. Juni** **geleitet.** **Gr. Magdeburgerstr. 61, 1386**

Verloren. **Schneiderin** **wiege** **Bluse** **verloren** **von Soolg. Garten, Seebenerstraße 36** **Bitte** **zurückbringen** **erhält gute Belohnung.** (1379)

einem Maße der Her in Rede liehenden Art der Tod des Mannes nicht ohne weiteres eine Vermögensschädigung der Witwe bedeutet, sondern daß es insofern besonderer Feststellung der Umstände bedarf. ...

Gitterfeld hat man bei den Gemeinden und Gutsbezirken am linken Ufer nicht das notwendige Entgegenkommen gefunden und ist deshalb die Linie von Hohenprieß über Nollisch-Schöllig-Weißig-Sandberg geführt worden. ...

man sich darüber klar werden, daß uns Staat und Kirche nur erhalten bleiben, so lange nationale Begeisterung im Volke lebendig bleiben und wir über eine starke, von den Feinden gefürchtete Armee verfügen. ...

Ans dem Bezirksarbeitersekretariat. Eine außerordentlich wertvolle Hilfe bei der Durchführung von Rentenangelegenheiten ist die persönliche Vertretung vor den zuständigen Anstalten. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

Wittenberg. Lebendig begraben wurde im nahe Wittenberg bei der Fahrt nach Wittenberg Gutsbesitzer Ernst. ...

vor Nachahmungen! Man verlange stets ausdrücklich MAGGI Würste, allein echt mit der Schutzmarke Kreuzstern. Universitäts- und Landeshochschule Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gv:3:1-171133730-17067526219140524-11/fragment/page=0010

den Wunsch aus, daß das Gewerkschaftsstatut in den Gewerkschaften
eine Anknüpfung für die Volkswirtschaft und die Gewerkschaften
sollen sollte. Am 27. Juni, eine öffentliche Versammlung
für viele aus dem Publikum. Von der Generalversammlung
wurde die Beschlüsse des Ratums um das Statut zu be-
stimmten angenommen. Die Anwesenheit wurde der Partei über-
schritten. Die Abrechnung vom 1. März ergab eine Einnahme
von 255,76 M. und eine Ausgabe von 137,55 M., bleibt mithin
ein Saldo von 118,21 M. In dem am 26. Juli statt-
findenden Gewerkschaftsstatut wurden fünf Gewerkschaften als
Mitglieder aufgenommen. Am 27. Juni wurde die Partei über-
schritten und deren Behandlung einer Kritik unterzogen,
was wurde die Jugendhilfe in Erwähnung gebracht und beantragt,
daß Söhne von früheren führenden Parteigenossen sich in dem
Jugendwerk und in der nationalen Jugendbewegung befinden.
Es wurden dann noch einige weitere Punkte erörtert. Entschuldig-
te: Freytag, 1. Köhler, Wilschke, unentschuldig: Hoffmann,
Freytag, 1.

Städtische Sitzung der Stadtverordneten. Bevor
in die Tagesordnung eingetreten wurde, stellte Benno Dänisch
in dem Magistrat die Anfrage, warum der Protokollantrag des
Magistrats bezüglich des neuen Armenhauses nicht auf der
Tagesordnung stehe. Begründend erklärte unter anderem, daß
am 3. Juni v. J. der Magistrat eine Beschlusse über die
alten Armenhäuser ergreifen wollte, welche durch und sich
damit für einen Neubau entschließen habe. Das Projekt wurde
am 5. Juli von Magistrat und Stadtverordneten genehmigt und
10.000 M. für einen Neubau des Armenhauses in den Ort ein-
gestellt. Die Summe ist von der Allgemeinheit bestreut worden
und nun wird sie von dem Magistrat genehmigt. Dieses an-
gehende Verfahren werde er noch besser in einer öffentlichen
Versammlung kennzeichnen. Kenntnis genommen wurde von zwei
Anträgen. Ferner lag ein Schreiben des Gemeindevorstandes
betreffend die Vorarbeiten, worin erklärt wird, daß er mit der Vor-
arbeiten mit dem Vertrag, der zwischen der Stadt Dornitzsch und
Bürgermeister abgeschlossen ist, Gebrauch machen, wonach die Vor-
arbeiten bis Anfangs beendet sein sollten. Im anderen Falle
pro Tag 5 M. Konventionallöhne zu zahlen seien. Die Bestimmung
des Abtrages wurde abgelehnt. Die in dem Antrag des
Gemeindevorstandes enthaltenen Vorarbeiten wurde, daß die
für die im Juni stattfindende Wahl der Stadtverordneten wegen
Erziehung der Zahl von 9 auf 12 wurden Kürzung, Langner, Ulrich
und Schöcherl gemäß. Ein Privat soll aus der städtischen Kie-
straße nicht mehr abgeben werden. Dem Friedhofswärter soll
für die Vorarbeiten 2 M. monatlich zu zahlen sein. Nach
geleiteter Vorarbeit können Kirchengelübden bis zu 20 Proz. auf
eine Rate eingezogen werden. Nun verlangt aber die heilige
Kirchengemeinde 25 Proz., was zur Folge hat, daß die Steuer in
zwei Raten eingezogen werden muß. Die Steuererhebung soll
in die Hände des städtischen Beamten gelegt werden.
Eine neue Baugruppe unter dem Vorjahr 170 Proz. Als Besitzer
von beiden Zohnenfabriken nach der Kommune führt. Dieser
Weg gegen der Bahn, die pro Jahr 25 M. Entschädigung für
Benutzung verlangt. Sie ist schließlich auf 10 M. zurückgegangen,
sind aber Bedingungen, die kaum zu erfüllen sind. Benno
Dänisch erklärte dazu, daß es besser sei, mit dem Vertrag
zwischen beiden Grundbesitzern in Verbindung zu treten, um ent-
weder einen Streifen Land anzukaufen, damit der Weg nicht mehr auf
beidseitigem Boden liege. Der letzte Punkt der Tagesordnung
betraf die Abänderung der „Verordnungen“ am Stadtnach. Hier wurde
erklärt, daß ein Gesuch auf diesen Punkt vor dem Senat ein-
gegangen ist. Nachdem festgestellt wurde, daß von dem Senat
für die für die nicht nachprüfbar seien, machte der Richter
den Vermittlungsvorschlag, eine Kommission, bestehend aus dem
Bürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher und dem juristischen
Beirat der Stadtgemeinde, solle prüfen, welche Gerichtsgenossen ab-
hängig sind und welche nicht. Das Material soll dann der
Stadtverordnetenversammlung zur Beratung vorgelegt werden.

Allelei.

Groszfeuer auf der Leipziger Ausstellung.
Am Freitag nachmittag gegen 7 Uhr entstand auf der Inter-
nationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik im linken
Flügel des Verwaltungsgebäudes, an der Reichenauer Straße
ein großer Brand, der den Dachstuhl dieses Flügels zu
Asche zerstörte. Auf das gemeldete Geschehen eilten sofort
hundert Mann der Leipziger Feuerwehr zur Brandstätte, denen es
gelang, das Feuer innerhalb einer Stunde auf seinen Ursprung zu
beschränken. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.
Ausstellungsgelände, insbesondere der benachbarte österreichische
und russische Pavillon waren nicht gefährdet. Auch erleidet der
Ausstellungsbetrieb keine Unterbrechung. Leider die Ursache
des Brandes verläuft noch nicht bestimmtes.

Ein Dorf in Flammen.
Seit Freitag mittag lief der ganze nordöstliche Teil des Dorfes
Sielow bei Rottbus in Flammen. Das Feuer kam in dem
Gebäude des Landwirts und Hofbesitzers Krenns aus und sprang
dann auf die benachbarten Bauwerke über. Bis nachmittags
um 3 Uhr waren gegen 18 Gebäude in Asche gelegt. Bis
heute gelang es noch nicht, das Feuers Herr zu werden.
Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Ein Millionenerbschaftsfindel.
In Freiburg im Breisgau ist ein großangelegter Erbschafts-
findel entdeckt worden. Der Schloffer und Mechaniker Karl
Baumgartner und seine Frau, die eine Mansardenwohnung im
Städtelviere innehaben, hatten im Oktober vorigen Jahres
das Verdict verurteilt, sie hätten in Amerika eine
mehrere Millionen betragende Erbschaft ge-
macht. Gleichzeitig unterzeichnete sie mehreren deutschen Ge-
schäften und Privatleuten ein wie sich jetzt herausstellt —
gefälschtes Testament, auf das sie Darlehen im Gesamt-
betrage von achtzigtausend bis hunderttausend Mark
erhielten! Verheidenen Zuständen wurden von den Be-
rechtigten religiöse und humanitäre Forderungen gestellt. In Winter-
thal kaufte Baumgartner einen großen Hund, auf den er
sich eine jetzt im Hochbau fertig gestellte Villa erbauen
ließ. Inzwischen hatte sich aber die Staatsanwaltschaft vergewissert,
daß die Millionenerbschaft nichts als ein groß angelegter Schwindel
war. Das Ehepaar ist verhaftet worden.

Der Bürger Peil geht kurzhaft um!
Auf einem in Shanghai aus Hongkong eintraffenen Dampfer
fiel ein Chinese an der Belt. Die Passagiere erzählten, daß die
Belt in China sich rapide verbreitet, da die Behörden
keine Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergreifen. Die Kranken
werden von ihren Verwandten auf die Straße aber in Müll-
gruben geworfen. Es besteht die große Gefahr, daß die aus den
Chinesischen Häfen ausfahrenden Dampfer die Seuche in alle
Welt verbreiten. In dem Dampfer und bildet infolge der
Anwesenheit der Seuche und der warmen Witterung eine Gefahr
für das ganze Gebiet. Die Untersuchungen zeigen, die Seuchen
in ihren Häfen und schleppen auch Teile aus dem Dampfer fort.
Die Kapita-Industriellen schätzten 300 000 Kubel für die Be-
sorgung der Seuche. Aus Cardiff und anderen Städten wer-
den schleimigartige und Sanitätspersonal herangezogen. Es
wurde der Kriegszug nach erklärt und dazu und Umgebend
abgelehnt. Die Verhütung der Quarantäne-Maßnahmen wird
mit dem Tode bestraft.

Sechs Millionen Reichstaler bei einer Sparkasse.
Die handelsrechtliche Prüfung der Bücher der Sparkasse
Sparkasse ergab, daß Bücher und Bilanzen seit mehr als zwanzig
Jahren gefälscht wurden. Der bisher ermittelte Fehlbetrag beläuft
sich auf sechs Millionen Reichstaler. Durch diesen Fehlbetrag ist eine
große Menge kleinerer Brouillons in Willeibenschaft gezogen.
Die Bücher wurden durch Hermann und sein Stellvertreter
Dümmann durchgefälscht.

Wissenschaftliches Urteil über das letzte kalte Erdbeben.
Professur der Physik des Observatoriums in Catania,
teilt mit, daß das letzte Erdbeben nur einen sehr beschränkten
Umfreis fälschlicher Gebiete in Mitteldeutschland gezogen habe.
Die eingestürzten Bauwerke seien durchweg von schlechter
Bauart gewesen. Catania selbst, das am Kadoboden mit sehr
losem Material erbaut sei, habe keinen Schaden erlitten
und seinen Erdboden können. Die Instrumente des Observa-
toriums seien nur wenig in Unordnung gekommen.

Bestigte Suffragetten demonstration gegen den englischen Akt.
Während einer Marine in His Majesty's Theatre, welcher der
König und die Königin beiwohnten, verhielten am Freitag
einige Angehörigen des Frauenzimmertages eine Kundgebung
zu veranstalten. Eine Frau rief wiederholt mit gellender
Stimme: „Du russischer Art!“ Eine andere wand sich an
ihren Esel fest, behauptete ihren Esel 20 Minuten lang und
schrie: „Nicht Frau Pankratz!“ Die Anwesenden
wurden entsetzt. In einigen wurden sieben Frauen und zwei
Männer aus dem Theater gewiesen. Darauf wurden die
Aufführer von der Menge sehr feindselig empfangen, und nur
die Gegenwart eines starken Polizeiaufgebotes schützte sie vor
Wühlgewalt.

Ein Verurteilten verlor die gleiche Taktik.
Ein Verurteilten verlor die gleiche Taktik, bestimmben die
Polizei, leisteten ihr Widerstand, weigerten sich, die Anklage-
bänke zu betreten, warfen sie auf die Erde, wo sie liegen
blieben und mit den Schutzleuten rangen. Schließlich
wurden sie aufgehoben und auf die Anklagebank getragen, wo
sie in die Hall übergeben wurden.
Ein Verurteilten war eine Frau mit einem Siefel nach
einem Friedensrichter; er fing ihn lächelnd an.
Donnerstagabend explodierte in einer Kirche in Edin-
burgh eine Bombe und zertrümmerte die Fenster; auch wurde
der Verurteilten, in Reicher ein Schloß zu verbreiten. Alle
diese Verurteilten werden mit einer weitverbreiteten Ver-
schämung in Verbindung gebracht.

Der Mensch ohne Bakterien.

Nach der landläufigen Annahme sind die Bakterien, die dem
Menschen so viel Leibes zufügen, indem sie ihm die meisten
und gefährlichsten Krankheiten vermitteln, in anderer Form zur
Erhaltung des Lebens unentbehrlich. Gegen diese Ansicht stellt
sich Professor Roux, der Leiter des städtischen Bacterien-
laboratoriums in Paris, in einem aus dem Institut für Hygiene
herausgegebenen Vortrag vor der dortigen Akademie der Wissenschaften. Er ist
auf Grund neuester Forschungen zur Überzeugung gelangt,
daß das Leben ohne Mikroben nicht nur möglich wäre, sondern
sogar weit besser vor sich gehen würde, als jetzt. Allerdings wür-
den dann die Menschen vielleicht ins Altersstadium wachsen, und
wären ein Geschlecht wie Maus, selbst davon, sie könnten ohne
das Dünnerst der Bakterien so groß wie die Bäume werden und
mühen sich Häuser von der Höhe des Eifferturms bauen. Im
Lande der Himmelstrahlen würde man freilich nicht. Besonders
finden, aber es wäre doch immerhin etwas Sonderbares, wenn
die einzelnen Individuen so hoch sein könnten, wie jetzt ein ganzes
Menschentum. Roux fügt aber auch vor anderen Mutmaßungen
noch erkranklichen Inhalts nicht zurück, nämlich vor der Mög-
lichkeit einer nicht weniger geographischen Entwicklung der In-
teligenz, die das Genie zur Regel und nicht zur Ausnahme
machen würde. Nun würde sich der Forscher zu solchen Aus-
sagen sicher nicht herablassen können, wenn sie überhaupt
etwas Wahrscheinliches darbieten könnten. Er meint alles selbst
mit Bedauern einen Traum, da solche Menschen unter einer
Glaskugel leben müßten. Mit Tieren aber läßt sich ein der-
artiges Leben verhältnismäßig wohl durchführen. Ein Schüler
von Roux, Dr. Coudan, hat eine Anzahl Meerchnecken von
seiner Geburt an in Glaskugeln gehalten, wo sie nur einseitige
Luft zu atmen und freitreibende Nahrung zu fressen bekamen. Sie
leben also durchaus geistlich und nahmen daran an Wachstum
und Gewicht zu, daß sie etwa die drei- bis vierfache Entwicklung
erreichten, wie andere Meerchnecken unter gewöhnlichen Ver-
hältnissen in derselben Zeit.

Die Bekämpfung der Schlafkrankheit

hat wie die Deutsche Medizinische Wochenschrift berichtet, in
manchen Gegenden Madagaskars bereits zu einem Stillstand
oder gar einem Rückgang der Seuche geführt. Bekanntlich
wird der Träger der Krankheit, das Trypanosoma, durch den
Stich eines Insekts, der Glossina, auf den Menschen und ein-
zelnen Tieren, z. B. Antilopen, übertragen. Die Maß-
nahmen der Kolonialregierung zielen nun zunächst darauf hin,
die Glossinen möglichst auszurotten. Diese werden besonders
in den warmen Gegenden der Insel in großen Mengen von den
Menschen alle anderen Pflanzen. Man rodet daher diese Busch-
werk aus, verbrennt es bis auf die Wurzeln und pflanzt dafür
z. B. Luedenagel und dicit bei den Flüssen Papujan, die

geheim sind, die Wälder zu vertreiben. Eine der wirksam-
sten Mittel gegen die Ansteckung mit der Schlafkrankheit ist die
zwangsmäßige Entvölkerung der Gebiete, in denen vorläufig
den Wäldern noch nicht beseitigt sind. Binnen sechs Monaten
sind in die Gebiete die Eingeborenen ihre Wohnstätten
verlassen, indem viele ausstarben, was den Insekten als Schup-
pen dienen konnte. Sitten, Sitten, Gesundheitswesen, ver-
brannt. Die Vertriebenen werden in schlafkrankheitsfreien
Gebieten wieder angesiedelt. Die medizinische Behandlung der
Schlafkrankheit geschieht zum Teil vermittelst Einprägung von
Blut. Heber Experimente ist man dabei noch nicht hinaus-
gekommen, zumal die Kranken nur sehr schwer zu erfassen
und die ethischen Anzeichen der Injektion nicht leicht zu finden
sind.

Reider aus Sol.

Es wird mancher Frau, die im Gebrauche an herrlich ge-
müllten Stoffen sich bescheidet, eine Lebensführung sein, zu
erfahren, daß die moderne Technik heute bereits umfange ih-
schöne und auch durchaus haltbare „Seidenstoffe“ aus — Sol
herzustellen. Und zwar, so berichte eine englische Wochen-
schrift, aus Zinn. Dieses wird in einem Zinngefäß ge-
schmolzen und dann chemisch behandelt. Nachdem man die
Aufgabe, die Solstoffe zu zerlegen und zu „berednen“, eine
neue chemische Behandlung selbst ein, und das Produkt ist
ein Solzeile, der äußerlich fast wie Zinnzucker aussieht. Diese
Masse macht nun einen Weg durch die Fäden, an deren
Enden ein sehr feines Netz von einem feinen Draht her
geteilt werden sollen. Die Fäden werden chemisch „reiner“ und
widerstandsfähig gemacht; dann kommt der Webprozess. Diese
Solzeile soll an Schönheit des Aussehens und Dauerhaftigkeit
der echten Seide kaum nachstehen und dabei den Vorzug haben,
Krankheiten und Mückenstichen zu widerstehen. Als
Schönheit anzunehmen und zu erhalten. Es tritt die
moderne Technik selbst mit dem Seidenwesen in den Wett-
bewerb. Und andere Stoffe wie ein amerikanischer Erfinder
aus Sol; herzustellen: Stoffe, die an Dauerhaftigkeit dem Seiden
gleich und dabei weitaus billiger herzustellen sind als die billigen
„artificial“ Stoffe.

Letzte Nachrichten.

Das Neueste vom Eitelshager.
Breslau, 23. Mai. Unser Parteigenoss für Breslau, die
Volkskraft, bringt heute an leitender Stelle zwei von dem
Reichsverbandspäppler Dr. Ludwig stammende Briefe zum Vor-
druck, aus denen hervorgeht, daß dieser famose Verfälscher für
kapitalistische Moral keine Eitelshager im Großen betrieben hat.
Er hat nicht nur Professorenartikel gegen 40000 Mark haark
bezogen, sondern auch „gemündliche“ Doktorartikel. Wir werden
auch diese beiden Dokumente zum Ausdruck bringen.

Berichtungsberichte.

Buchdruck. Ortsversammlung vom 16. Mai. Der Ver-
sammlung lagen zwei Antragsentwürfe vor, von denen eines
genehmigt werden konnte, das andere jedoch zurückgestellt wer-
den mußte, da sich hierüber, daß der betreffende junge
Mann nicht in der Lage gewesen wäre, seine Geschäftsprüfung
zu bestehen, vielmehr auf ein halbes Jahr zurückgestellt werden
müßte. — Die Abrechnung über das 1. Quartal 1914 ergab eine
Verrechnung des Ortsvereins um 281 Mark; leider ist es
erwünscht, daß dieser Betrag im Laufe des Sommer durch
die Rückgabe in die Arbeitslosen halb wieder verschwinden wird.
— Zu dem am 20. Juni im Volkspark stattfindenden Johanniss-
fest wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, die nähere Aus-
führung des Festes betreffen. — Nach verschiedenen Vereins-
mitteilungen kam zur Beratung der mögliche Punkt der Tages-
ordnung, Stellungnahme zu dem im Bau begriffenen Gemein-
schaftshaus, event. Verwilligung von 500 Mark als Anteil für
daselbe, und Wahl eines Geschäftsführers. Nach längerer De-
batte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die
Verammlung beauftragt beim Gewerkschaftsrat eine nach-
trägliche Stellungnahme zur Beratung des Vertrages für das Gemein-
schaftshaus, das in demselben Bestimmungen enthalten sind,
die dem Gesetze zuwiderlaufen. Unter solchen Umständen ist
die Verammlung nicht in der Lage, der Angelegenheit näher zuge-
hen zu können.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.
Die Juni-Versammlung soll ebenfalls stattfinden. — ch.

Humor und Satire.

Gerechte Fassung. Die Heischreibung war ausgeprochen. Das
einige Kind erhielt die Mutter; aber nach der Verhandlung
trafen die beiden Geschwiedenen noch einmal aufeinander, und die
junge Frau legte: „Ach bin bereit, dir das Baby für die Hälfte
des Zeit zu überlassen.“ „Das ist ja schön von dir.“ sagte der
Vater sehr bereitwillig. „Gott!“ wiederholte die Mutter noch
einmal ruhig: „Du gibst es haben — für die Nacht!“

Sonntagsdienst der Hallischen Apotheken.

Am Sonntag, den 24. Mai, sind geöffnet:
Löwen-Apothek, Brüderstraße 17, Telefon 526.
Kaiser-Apothek, Glauchastraße 1, Telefon 2542.
Hohenzollern-Apothek, Werkeburgerstr. 120, Telefon 1785.
Stern-Apothek, Wagnersbergstraße 63.
Victoria-Apothek, Gr. Steinstraße 32, Telefon 1138.
Möhring-Apothek, Reilstraße 134, Telefon 1886.
Bis 2 Uhr nachmittags sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Was schenke ich zu Pfingsten?

Uhren, Uhretten, Broschen, Ringe und Kolliers sind die am meisten
bevorzugten Geschenke zu Pfingsten, welche wegen ihres bleibenden
Wertes jedermann erfreuen. Durch die weitestgehende Auslieferung sind
diesartige Geschenke in jeder Preislage erhältlich und bietet die all-
bekannte
A. Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6,
gegenüber Alex. Michel, eine sehr große Auswahl in nur neuen,
geformvollenen Modellen. 1402



Sparsame Hausfrauen

waschen nur mit **Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan)**,
das in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** selbstständig
blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenblüchle liefert.

„Für die Bleiche heutzutage
kommt nur **Seifix**
noch in Frage.“

„Für die Bleiche heutzutage
kommt nur **Seifix**
noch in Frage.“

Seifix

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219140524-11/fragment/page=0011



Um mit meinen Riesen-Lägern

zum Pfingst-Feste möglichst zu räumen,

verkauft
auf

Kredit

zu Zahlungsbedingungen, die es einem jeden ermöglichen, sich Neuanschaffungen ohne irgend welche grössere Geldausgaben zu machen.

Anzüge u. Paletots

Barb. Kred. 7. Anz. 1 M.
• 10, 13, 250
• 15, 25, 400
• 24, 27, 500
• 32, 34, 600
• 42, 46, 700.

Gew.-Jackets, Paletots u. Kinder

Anz. 3, 5, 7, 9 12 M.
Kinder- und Sportwagen
Anz. 2, 3, 5, 7, 9 M.

Strang diskret.

Wagen ohne Firma.

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben. Möbel :: Betten :: Polsterwaren. Manufaktur- u. Schuhwaren.

Sämtliche Sachen sind in überaus grosser, gediegener Auswahl am Lager.

Beimte ohne Anzahlg.

Für alle zum Verkauf kommende Waren übernehme für Haltbarkeit und tadellose, saubere Ausführung weitgehende Garantie.

Kredit nach auswärts.

Möbel

für 48 M., Anz. 3 M.
• 95 • 6
• 150 • 12
• 225 • 18
• 350 • 28

Einz. Möbel
2 M. Anz. an.

Alles nur in meinem durch **Reellität, Kulanz u. Leistungsfähigkeit**

bestens bekannten

Elegant. Einrichtungen

bis 2000 M.
An- und Abzahlung nach Ueberreinkunft.
Luxus-Möbel
Tischchen, Portieren, Gardinen.

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S.,

nur

Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

Sonntags von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr geöffnet. 1899

SINGER



Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.



SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47
Ammdorf, Halleschestr. 8,
Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9,
Ellenburg, Leipzigerstr. 58, Eisleben, Glockenstr. 8,
Merseburg, Markt 12, Sangerhausen, Göpenstr. 23,
Torgau, Breitestr. 9, Wittenberg, Collegienstr. 73,
Querfurt, Markt 13, Mühlberg, Kirchstr. 15,
Herzberg, Bodenhäuserstr. 5, und deren Agenten.

Gewerkschaftshaus Halle (S.).

Los 1 der **Glaser-Arbeiten** ist auf Herrn **A. Köstner**, 1875
Los 2 ist auf Herrn **W. Schröder**,
die **Klempner-Arbeiten** sind auf Herrn **H. Schade** gefallen.
Allen anderen Herren Bewerbern, für gefasste Bemerkungen, auf diesem Wege besten Dank.
Halleische Genossenschafts-Druckerei, e. G. m. b. H.

Achtung! Frauen- und Mädchenchor. Achtung!

Sonntag den 24. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr, im „Trothaer Schlösschen“
Kränzchen.
Hierzu sind alle Freunde und Gönner des Berges herzlich eingeladen.

Kein Reklame-Unternehmen! Kein Bluff!

Circus E. Blumenfeld Wwe., Halle S.

Unwiderstehlich Dienstag, 26. Mai:
Letzte Vorstellung.
Heute, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:
Gr. Extra-Schüler- u. Familien-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Abends **Gr. Haupt-Vorstellung.**
8.15
Sonntag, 26. Mai, nachmittags 4 und abends 8.15 Uhr:
Zwei grosse Vorstellungen!
In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Erwachsene und Kinder gleiche Preise.
Logensitz 2.00 M., II. Platz 0.70 M.,
Sperma 1.20 M., III. Platz 0.50 M.,
I. Platz 1.00 M., Gallerie 0.35 M.
In jeder Vorstellung: **Gankler u. Circus vor 100 Jahren u. von heute** sowie die anderen, hier noch nie gesehenen Attraktionen.
Billetvorverkauf
in den Zigarrengeschäften von **Stelabracher & Jasper.**
Sonntag und Montag, vormitt. 10 Uhr: Gr. Tierchau mit Hippodrom-Rennen auf exotischen Tieren u. den kleinsten Schottland-Pony der Welt. Hochachtung
1407 **Gebr. Blumenfeld, Guhrau-Wagdenburg.**

Wo ist Sonntag was los?

Im Oststädter Gesellschaftshaus beim Kleinen Karl, Büschdorferstr. 7.
Schöner, zugfreier Garten. Abends: **Grosser Familien-Abend.** Es ladet ergebenst ein Familie Fischer.

Umzug

nach meinem neuerbauten Grundstück
Leipzigerstrasse 41
bietet sich jetzt ganz besonders
günstige Gelegenheit,
zum **extrabiligen** Einkauf von
Reisekoffern — Reisetaschen,
Blusen- und Coupékoffern,
Reisekörben — Rucksäcken,
Damen-Handtaschen,
Herren- u. Damen-Portemonnaies usw.
Nur beste Fabrikate! Grösste Auswahl!

Herm. Röschel,

40 obere Leipzigerstr. 40.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. *569 Tel. 2224.

„Oberpollinger“

1877 Täglich:
5 Buam **Larskorns fidele Oberlandler** 4 Madeln
Rosl und Schorschel Mattl
das beliebte Schupplattlerpaar.
Sonntags-Parole: **Auf zum Oberpollinger!**

Rosfumberein Großtreben u. Umg.

— e. G. m. b. H. —
Sonntag den 31. Mai 1914, nachmittags 2 Uhr im Schubertischen Gasthof zu Großtreben:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht vom abgelaufenen Dreijährzeitjahr. *568
2. Beträge der Vorkasse.
3. Berichtendes.
Der Aufsichtsrat: B. Kollé, Vorligender.

Oppin. Oppin. Kranken- und Sterbekasse der Maurer und Zimmerer im Saalkreis (Zuschusskassa), Sitz: Oppin.

Dienstag den 2. Juni (3. Pfingstfesttag), vorm. 10 Uhr, im **Gasthof zu Oppin:**
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Kassenericht. 2. Vorstands- u. Ausschusswahl. 3. Berichtendes.
Von nachmittags 3 Uhr ab: **BALL** (Görlich'sche Kapelle). *567
Sämtliche Parteischriften empfiehlt **Volks-Buchhandlung.**

Konzerthaus Akademische Bierhallen

Konzerte des 1404
Damen-Orchesters „Sonnenblumen“
Von 1/2 12 Uhr ab: **Natinee.**
Café Royal
Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Sonntage eines grossstädt. :: Arbeiters in der Natur. ::

Von **Kurt Grotzewitz.**
Mit einem Sonett von **Wilhelm Basse.**
Dritte Auflage. Mit einem Porträt des Verfassers.
Von der **Verlagsgesellschaft** begeben!
Jeder Naturfreund liest das Buch mit Begeisterung!
Preis 60 Pf., gut gebunden 1 Mk.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung Halle (Saale),
Hatz 29.

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 119

Halle (Saale), Sonntag den 24. Mai 1914

25. Jahrg.

Gewerkschaftliches.

Erfolgreiche Tarifbewegung in der Schokoladenindustrie. Dem Generalverband der Bäcker ist es nach Unterhandlungen mit der Patetinafabrik von Pansen u. Sto. in Kassel gelungen, die Löhne und Arbeitsverhältnisse betragsmäßig auf drei Jahre zu regeln. Die wöchentliche Arbeitszeit ist auf 57 Stunden festgesetzt. Die kürzeste in Betriebe Beschäftigten erhalten eine wöchentliche Lohnzulage von 2 bis 3 Pf. pro Stunde und noch zwei Zulagen während der Vertragsdauer. Bei den Einstellungslohn ist nach einer halbjährlichen Beschäftigungsdauer eine Lohnzulage von 2 Pf. pro Stunde und eine weitere Zulage nach einem weiteren Jahr vorgesehen. Die im Accord Beschäftigten, die unter 16 Mark verdienen, bekommen eine fünfprozentige Erhöhung der Arbeitslohn. Überstunden werden mit 20 Proz. Aufschlag vergütet. — Die während der Vertragsdauer über die Lohnverhöhung beträgt für alle Beschäftigten 4 bis 5 Pf. pro Stunde. Im Betrag kommen 230 Personen. Die Firma ist Besitzerin der Groß-Einkaufsgesellschaft Weiser Konsumterrene.

Aus dem Saalkreise.

Grundort. Gemeinderatsitzung. Am 21. d. M. hielt der Gemeinderat eine Antrags- und die neuwahlfähigen Gemeinderatsmitglieder, darauf verlos, die der gesetzlichen Bestimmungen. Die Gemeinderatsmitglieder Genosse Sattler, Weichenheller, Guitard, Hüter und Grundbesitzer Franz John wurden dann durch Handschlag vom Gemeinderatsvorstand verpflichtet und eingeführt. Unterzeichnung des Antrags D. Mit diesem Antrage haben wir uns schon beschäftigt, wurde aber zurückgewiesen, weil von der Stadt Halle noch kein richtiger Bescheid gegeben worden ist. Genosse Lorenz erwiderte, daß wir D. unbedingt weiter unterziehen müssen, weil es sich um einen Menschen handelt, der vom Sozialismus, weil er nicht mehr leistungsfähig ist, auf die Straße geworfen wurde. Solche armen Leute sollen eben dann bei uns bleiben zur Last; die Steuerzahler können sehen, wie sie fertig werden. Es wurde beschlossen, die Regelung dem Gemeinderatsvorstand zu übertragen, der erst nach näherer Unterbringung einsehen soll. Genosse Sattler sagte hinzu, daß die Gemeinde unbedingt den Klagen nachsehen müßte, daß der Mann meistens die Annullierung erhebt. Es wurde beschlossen, die beantragte Nebenabnahme in eine Fürsorge abzuhandeln, da erst die Gemeinde Halle in Frage kommt. Dann begründete Genosse Sattler den Antrag auf Bewilligung weiterer 500 Mk. für Verheimlichung; es wurde abgelehnt, das Heilmittel vor sieben Stimmen mit neun und vier Stimmen mit ja, mit fünf ist der Antrag abgelehnt. Frau Korte und Frau Landmann beantragten, die Verheiratheten der Kinder durch die Gemeinde beschaffen zu lassen. Herr Lehrer Brütlich hat es möglich gemacht, jeder Familie ein Buch zu schenken, ohne daß der Gemeinde Kosten entstehen. Wahl zweier Revidoren zur Prüfung der Gemeinderrechnungen. Herr Sattler schlägt die beiden Schöffen vor; Genosse Sattler stellt den Antrag, drei Mann zu wählen, aus jeder Klasse einer, dem wurde zugestimmt. Gemäßfind sind aus der ersten Klasse Herr Holzschäpper, aus der zweiten Klasse Herr John und aus der dritten Klasse Genosse Sattler. Zuletzt gab Genosse Sattler noch bekannt, daß wir Recht bekommen haben bei unserem Widerspruch, betreffend die Steuer von unminorigen Kindern, sie muß dem Vater mit angedreht werden.

Ammenorf und Umgebung. Der Jugendtag steht vor der Tür. Besonders gern benutzt die Jugend zwei oder drei aufeinanderfolgende Feiertage im Sommer, um die weitere Umgebung kennen zu lernen und neue Eindrücke in sich aufzunehmen. Aus diesem Grunde wird auch für die Arbeiterjugend unseres Bezirks alljährlich an Pfingsten ein Bezirksjugendtag veranstaltet. Mit welcher Freude die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen daran teilnehmen, beweisen die stetig steigenden Teilnehmerzahlen. Wer einmal mit war, bleibt nie wieder fern. Als unsere Jugend im vorigen Jahre von Eilenburg zurück kam, waren alle begeistert. „Und wenn es nächstes Jahr noch so weit ist, ich komme doch wieder mit! Das war doch zu schön!“ So sprachen alle. Diesmal aber findet das Fest bei uns in Ammenorf statt und hoffen wir, ca.

500 jugendliche, Arbeitskräfte und -schwestern in Werkeburg und umeren Orten begrüßen zu können. Damit erwacht uns die Pflicht, die Volkseigenen, die wir andere Jahre genossen haben und die viele unserer älteren Kollegen auch dieses Jahr noch in Anspruch nehmen werden, auch der auswärtsigen Jugend Angehörigen zu helfen. Jeder Arbeiter betraute es als seine Pflicht, den auswärtigen Jugendlichen für die Nacht vom 1. zum 2. Feiertage ein Nachtlager zur Verfügung zu stellen. Wir bitten alle, welche dazu in der Lage sind und einen Zettel nicht erhalten haben, ihre Adresse bis spätestens Mittwoch in der nächsten Verkaufsstelle des Konsumvereins abzugeben. Sorgen wir, daß die Arbeiterjugend Ammenorf und Umgebung am 2. Feiertage so betrieblös verläßt, wie sie im vorigen Jahre Eilenburg verlassen hat und daß sie die Ammenorfer Arbeiterstadt noch lange in freundlichstem Andenken behält. Die Parteifunktionäre werden gebeten, heute abend alle Kräfte mit uns Duettschau zu bringen.

Kämmern. Bitte! Lieber das Vermögen des Brauereis- und Hotelbesizers Fritz Emilinus ist das Konsumvereinsrat eröffnet worden.

Aus den Gerichtssälen.

Gesichert bis in hohe Alter? Wegen Betteles im Rückfalle, Arbeitsschein usw. war der in den fünfziger Jahren lebende Arbeiter W. zu einer Haftstrafe und Leberbestrafung an die Landespolizeibehörde verurteilt worden. Das Urteil fast er, soweit es die Leberbestrafung betraf, durch Verurteilung an. W. war von Ende Dezember 1913 bis 9. Januar 1914 im Krankenhaus. Er arbeitete dann als Aufhüterer bis Ende März in der Witmar, war aber auch in dieser Zeit noch einmal wegen Krankheit 14 Tage arbeitsunfähig. Arbeitsschein geworden, sei er von diesem wieder nach der Herberge gefahren worden. Dadurch sei er zu dem Auspruch verurteilt worden, „dann werde ich eine Schreibung einbringen oder betteln, um Unterschlupf zu finden“. Er sei dann auf einen Wärdlerabend, dessen Namen aber schon von den Beamten festgenommen, ehe er zum Betteles kam. Gefragt, warum er bei seinem Zustande und Alter nicht in eine Arbeiterkolonie gehe, gab W. an, schon einmal drei Monate in einer solchen gewesen zu sein. Es sei aber unmöglich, mit dem dort 15 Mk. betragenden Monatslohn zu kommen. Die Strafammer gab der Berufung statt und hob die Leberbestrafung auf. W. sei zwar vor einem halben Jahre wegen Betteles bestraft, ein erheblicher Rückfall aber, der auf Arbeitsschein beruhe, sei nicht anzunehmen. Ob es dem armen Leute auch in Zukunft gelingen wird, den Rang eines Arbeitsscheins zu erlangen? Wie wagen die Frage herab, daß er sich nun wiederum vollständig mittellos daran machen müßte, Arbeit zu suchen, läßt ahnen, wie schwer ihm das werden wird, trotz seines guten Willens.

Das Arbeitshaus eines „Befreiungsanfalls“? „Ich komme überhaupt nicht mehr heraus, wenn ich diesmal wieder Leberbestrafung bekomme.“ So klagte der Arbeiter S., der sich ebenfalls wegen Betteles zu verantworten hatte und darum bat, von der Leberbestrafung abgesehen. Er war im Januar aus dem Arbeitshaus entlassen und hatte auch gleich Arbeit bekommen. Diese mußte er aber nach 1 1/2 Tagen wieder aufgeben. Der Grund dazu war allgemeine Körperermüdung, welche er zurückzuführen auf die spätere Arbeit und schlechten Schlaf im Arbeitshaus. Da S. behauptet, immer ungenügend zu sein, wurde die Verhandlung

vertagt, um erst ein ärztliches Gutachten über seinen Gesundheitszustand zu beschaffen.

Merlet.

Ein „schwimmender Palast“. Der Turbinenfabrikant der Hamburg-America-Linie Waterland ist Donnerstag jahresplanmäßig in Neumorf angekommen. Englische und amerikanische Passagiere haben dem Generaldirektor der Hamburg-America-Linie über die erfolgreiche erste Reise der Waterland telegraphiert. Das größte und zugleich das beste Schiff, das je die Meere befahren hat, ist ein Denkmals für die hervorragende tüchtige Leistung und den Unternehmungsgeist Ihrer Gesellschaft. Die hochgespannten Erwartungen der Passagiere sind vollkommen erfüllt. Die Waterland ist in Wahrheit ein Schwimmer in der Welt und ihre stolzen Dimensionen der reichlichen den Passagieren zur Verfügung stehende Raum, die hervorragende Schönheit und Bequemlichkeit aller Einrichtungen werden noch übertroffen durch das Gefühl der Sicherheit, das in jeder Hinsicht dem Befahrer sich ausdrückt. Das letzte Wort im Schiffbau ist von Deutschland gesprochen worden und ist genaugen in jeder Hinsicht.

Dieser Leberbestrafung gilt natürlich nur für die Kapitänspassagiere, bei denen zugeht, während die gewinnbringenden Zuschauenden von all der „hervorragenden Schönheit und Bequemlichkeit des schwimmenden Palastes“ kaum so viel haben, wie die armen Arbeiterbewohner der prächtigen Villa ihrer „Gerechtheit“.

Unter den Lobeshymnen amerikanischer Blätter ist folgende bemerkenswert: Die New York Times meint, das Schiff wäre ein bemerkenswerter Triumph deutscher Schiffbaukunst. In den britischen und deutschen Bundesunternehmenszeitungen und rechtfertige die internationale Bewunderung. Man schäufte dem deutschen Volke heraldische Gländwünsche für dieses neue Symbol für die Arbeit und Wohlstand. Wenn es das wirklich wäre, ließe man sich das Lob gern gefallen. Aber das Jubiläumbedeutend.

Das Ergebnis des Wettbewerbs. Vorbestandlich der enthaltenen Berechnung der Zeiten ist das vorläufigste Ergebnis des Auerhahnwettbewerbs — genannt Prinz Heinrich-Aula — folgendes: Erster: Leutnant Freyher v. Thoma mit 17 1/2 Stunden; zweiter: Oberleutnant Beaulieu mit 17 1/2 Stunden; dritter: Leutnant v. Buttlar mit 17 1/2 Stunden. Den vierten Platz ward wohl erhalten Leutnant Bonde, während es fünfter der Zwölftiger Strunkum in Frage kommen dürfte.

Zerbröckeltes Bergbrot. Auf der Suche After Vogel der Spitzenergeleit sich Freiheit wozu ein ähnlicher Unfall. Der Maschinen Otto Wag war mit der Reparatur der Dampfleitung beschäftigt, als die Leitung plötzlich explodierte. Wag wurde von dem ausströmenden Dampf zertrübt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Auf der Suche Medinghouthen I erlitt ein Seiner dadurch lebensgefährliche Verwundungen, doch sich ihn heilige Waffereimung erholten. Der junge Mann hat unter furchtbaren Schmerzen.

Die Prinzengastel kommen! Bitte AS, wer kann! Das Volksteilung der freien Republik Bremen machte vor einigen Tagen der Briefe folgende Mitteilung: Unschuldig des Prinz-Heinrich-Aulages vom 20. bis 24. d. M. werden voraussichtlich die Automobile Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen nebst Bedienung sowie die Oberleitung und die Wagen der höchsten Sportleitung die Straßen des Bremischen Stadts und Landgebietes mit Leberbestrafung der gesundlichen Geschäftigkeitstrennung passieren. Die farbigen sind durch grüne bzw. gelbe Flaggen gekennzeichnet. Dem Publikum wird beim Leberbestrafen der Höchstzahlen besondere Aufmerksamkeit empfohlen. Die farbigen Automobile dürfen sich die gewöhnliche und von der Polizei festgesetzte Geschwindigkeitstrennung überschreiten. Bürger der freien Reichsstadt bittet eure republikanischen Behörden.



Moderne Anzüge ein- u. zweireihig, aus modernem kariertem und gemau. prima Cheviot M. 39.— 35.— 33.— 28.— **24**

Moderne Anzüge ein- u. zweireihig, hochmod., Revers bis zum zweiten Knopf rollend, hochaparte Gewebe, Mk. 50.— 45.— 38.— **34**

Moderne Anzüge ein- u. zweireihig, engl. gemusterte Stoffe in bräunlichen und grauen Farben, M. 55.— 50.— 39.— 33.— **28**

Gehrock-Anzüge zwei- und einreihig Cut-away, bester Ersatz für Massarbeit, von Mk 68.— bis 48.— 42.— 39.— und **34**

Auch für schlanke und korpulente Figuren!

Entzückende Knaben-Anzüge Knaben-Schul-, Spiel- und Ausgeh-Anzüge, Jacken-, Blusen-, Kittel- und Joppen-Fasonen. — Vorzüge: Unerreicht grosse Auswahl. — Billige Preise. — Nur haltbare Qualitäten.

Jünglings- und Burschen-Anzüge besonders reichhaltige Auswahl in nur schicken, modernem Geschmack in jeder Preislage. **1872**

Umtausch bereitwilligst. Gewissenhafte Bedienung.

Herrn. Bauchwitz

Gegründet 1859. Halle (Saale), Markt 4. Fernruf 2288.

Die erbärmlichen Menschen sind die, welche nicht über sich vermag, nichts können, was sie wollen, und selbst, indem sie tugendhaft sind, niedrige Colosse und Rückhaken haben.

Die Entwicklung des religiösen Denkens.

Von Engelbert Graf.

Unter den Kulturelementen der Menschheit nimmt die Religion von jeher eine der hervorragendsten Stellen ein. Sowie sich die Entwicklungsgang der Menschheit zuwidergerichtet haben, hat es immer und allerorts religiöses Denken und Religion gegeben.

Immerhin ist die Entwicklung der Religion nicht auf eine, eine nur auf die christliche Religion, beschränkt, wir müssen den Kreis weiter ziehen. Jede wissenschaftliche Forschung ist vergleichende Forschung, und Religionsgeschichte ist erst möglich geworden durch die vergleichende Religionswissenschaft.

Unterziehen wir ein einzelnes Volk auf seine bezüglichen religiösen Anschauungen, so finden wir durchaus eine einheitliche Linie. Innerhalb des Christentums finden sich viele Riten einer älteren Religion, und heidnische Gebräuche und Sitten haben sich über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Unterziehen wir ein einzelnes Volk auf seine bezüglichen religiösen Anschauungen, so finden wir durchaus eine einheitliche Linie. Innerhalb des Christentums finden sich viele Riten einer älteren Religion, und heidnische Gebräuche und Sitten haben sich über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Unterziehen wir ein einzelnes Volk auf seine bezüglichen religiösen Anschauungen, so finden wir durchaus eine einheitliche Linie. Innerhalb des Christentums finden sich viele Riten einer älteren Religion, und heidnische Gebräuche und Sitten haben sich über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Unterziehen wir ein einzelnes Volk auf seine bezüglichen religiösen Anschauungen, so finden wir durchaus eine einheitliche Linie. Innerhalb des Christentums finden sich viele Riten einer älteren Religion, und heidnische Gebräuche und Sitten haben sich über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Unterziehen wir ein einzelnes Volk auf seine bezüglichen religiösen Anschauungen, so finden wir durchaus eine einheitliche Linie. Innerhalb des Christentums finden sich viele Riten einer älteren Religion, und heidnische Gebräuche und Sitten haben sich über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Unterziehen wir ein einzelnes Volk auf seine bezüglichen religiösen Anschauungen, so finden wir durchaus eine einheitliche Linie. Innerhalb des Christentums finden sich viele Riten einer älteren Religion, und heidnische Gebräuche und Sitten haben sich über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Die Wirklichkeit. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Die Seele ist also nicht Wirkliches. Es muß daher etwas in dem Menschen wohnen, das all die Lebensäußerungen erst hervorruft und das den Körper verlassen und draußen herumirren kann: das ist die Seele. Die Seele ist also nicht Wirkliches.

Näher und näher zog sie ihn an sich heran, bis Richard wieder ihren Leib umschlungen hatte und wieder zu ihren Füßen auf dem weichen Teppich kniete; diesmal aber mußte er sie anfassen und in ihre glücklichen Augen sehen und tapfer sein Weidie ablesen.

Richard war ihr noch dankbar für ihren Anteil; zum erstenmal in seinem Leben durfte er offen von seiner Liebe sprechen, und daß es zu dem Weibe tat, welches ihm nur noch unfeligen Neigung betriebe, das machte ihn nur noch mittelamer.

Der Namen des geliebten Mädchens nannte er nicht, er berriet nur, daß er sie für sich im Garten des Hauses nebenan kennen gelernt habe.

Leontine litt schwer, aber sie wollte Richard nicht freigegeben, bevor er nicht alles ausgesprochen, und so fragte sie immer wieder, ob er verheiratet. Allmählich schwand seine Besorgnis, in seinem Zimmer war es ihm ein lieber Zorn, daß er endlich die Art des Schwelgers, die er jahrelang entgegen, von sich werfen und einem Freunde sein Herz öffnen konnte.

Leontine wollte er darum jetzt nicht leben als einen guten Kameraden, der an seiner Ergrüßung warmen Anteil nahm; das Weib, dem er sich so nahe rückte, das hatte nicht Leontine, die weichen Finger, die seine Haare und seine Wangen liebkosten, gehörten nicht ihr. Was seine Sinne gefangen nahm, das mußte zu Johanna gehören, der er sich niemals so nahe gefühlt hatte wie jetzt, da er mit einem Weibe, seine unendlichen Liebe von ihr nicht mehr ablassen konnte, die ihren ihm Flug und freundschaftlich ansehenden gehörten der jungen Leontine, der guten Freundin, die ihm heute seine Weidie abnahm und neben der er dafür gezieltes ein ruhiges Weidie finden würde.

Richard verfiel seinem der Heinen Erlebnis, aus denen seine Weidiesgeschichte mit Johanna bestand. Leontine erfuhr, was das Mädchen nebenan im Garten eintrat mit Richard; diese einen teilen seinen Sperrling, der noch nicht flüchtig aus dem Netz gefallen war und den sie durch drei volle Tage am Leben erhielt, vergabten hatte und wie sie trauernd jeden Abend an dem kleinen Leinwandstück aufzukommen, um zu ersehen, wie verlorbenen schlich, und dann über Johanna füllten Wunden ihres Lebens. Richard Johanna Mutter liebte ihren Heinen Adam so sehr, daß sie für das Schicksal seiner Heiligkeit übrig hatte, und Richards Vater war wohl ohne Zärtlichkeit auf die Welt gekommen; so meinte wenigstens damals sein überzahlreiches Schicksal. Johanna vermittelte ihm die Heiligkeit der Heiligkeit, die er nicht mehr ablassen konnte, und das saum schicksalige Mädchen sich eines Abends am halbertrittenen Hügel des toten Sperrlings auf das Rasen gelandet gesetzt und hatten einander mit einem feierlichen Schwur, nach Art der alten Römer - Richard las in der Schule eben den Aeneas Epilogus gelernt, einander niemals zu verlassen und zu begegnen; Vater und Mutter zu sein, und nebenbei wohl auch Bruder und Schwester, wie das bei Römern, wenn Dektor von Andromache Abschied nimmt, so schön ausgeführt ist. Damals hatten sie den ersten Kuß getauscht, ein Kuß, von dem die Sinne nicht trüben und von dem er keine andere Erinnerung hatte als von dem ersten verlorenen Schmeckern der Weidie, der etwa auf seine Lippen fiel und dort von der warmen Berührung zerrinn.

Richard fand es ganz natürlich, daß Leontine aus Mangel dieser Geschichte seinen Mund ludte, daß ein langer, inniger Kuß, der durchaus nicht an eine verheiratete Schwelgere dachte, zu einer Begrüßung heranförderete. Adam war so hoch mit der lebendigen Frau im Arm und den Gesammern im Herzen, daß er es sich nie besser gewünscht hätte; er verabschiedete ganz unbefangene seine unbefangene Stellung, jedoch eines der dünnsten Stühchen ganz dicht an Leontine heran, nach dem er sich hinsetzte, umfingerte ihre schmerzliche nachgebenden Schultern, leckte sich über das Gela zu ihr hinüber und sprach weinend, ohne ihre Tränen zu bemerken.

Die Kinder vergaßen ihren Schwur viele Jahre nicht, immer wieder fanden sie sich zusammen, um einander die teuren Verstorbenen zu erzählen; und als das heranrückende Mädchen zuerst über die Naxos zu lächeln begann und dem Jüngling ihr Weidie mittelte, da trat ganz leuchtend an Stelle ihres trüben Weidies ein ernstes Weidie, welches dem Jüngling nicht zu schaffen machte, und das er nicht mehr ablassen konnte für Johanna empfand, läte er vielleicht immer noch nicht erfahren, wenn Adam nicht das bewußte getreten wäre. Der kleine Knecht, der nur selten auf Urlaub zu Mutter kam, dann aber allerdings häufig mit Richard zusammentrat, war ein läufiger und unermüdlicher Weidies, trotzdem er noch ein Kind war; nach jünger war als das Mädchen abte, und zu schloß ihm der Stamm von seinem Standesbewußtsein, und einmal, im Garten, am Grabe des vergessenen Sperrlings, das sie jetzt ihr Heinenratz nannten, schloß er bei den Weidien seines Heinen ruhenden Vorhaben, daß Johanna niemals die Frau eines Weidies werden würde.

Johanna lächelte den Bruder an aus und Richard wagte, ihn einen dummen Jungen zu nennen, aber beide hatten ihre Unbefangenheit verloren, ihr Zusammenfinden gewann einen anderen Inhalt, die Menschen und die Natur veränderte ihr Ansehen.

Der Frühling und der Herbst wurden die teuren Jahreszeiten, aber zur Sommerzeit im Garten und von Weidies abte am heim Schilfhaufen auf dem Neuen See da leste die junge Weidie frohlich immer neue Wurzeln, und zwar erkrankte sie im Winter immer am schnellsten. Im großen Park hinter dem Hause waren sie zu viel allein gelassen, da schämten sie sich und schauderten noch am unbefangenen von ihrem deutschen Kuffen und anderen geliebten Dingen; doch auf dem Eise, beim Schmelzen der Weidies, beim Durcheinander der Schilfhaufen, da zogen sie ungetrennt ihre Wogenlinien, da flogen sie in Schlangeneinbindungen durch das dichteste Weidie, da fanden sie durch alle Schmelzzeiten ihren Weg, da wagten sie, mitten unter dem Weidies, trotzdem er noch ein Kind war, nach jünger war als das Mädchen abte, und zu schloß ihm der Stamm von seinem Standesbewußtsein, und einmal, im Garten, am Grabe des vergessenen Sperrlings, das sie jetzt ihr Heinenratz nannten, schloß er bei den Weidien seines Heinen ruhenden Vorhaben, daß Johanna niemals die Frau eines Weidies werden würde.

Johanna lächelte den Bruder an aus und Richard wagte, ihn einen dummen Jungen zu nennen, aber beide hatten ihre Unbefangenheit verloren, ihr Zusammenfinden gewann einen anderen Inhalt, die Menschen und die Natur veränderte ihr Ansehen.

Der Frühling und der Herbst wurden die teuren Jahreszeiten, aber zur Sommerzeit im Garten und von Weidies abte am heim Schilfhaufen auf dem Neuen See da leste die junge Weidie frohlich immer neue Wurzeln, und zwar erkrankte sie im Winter immer am schnellsten. Im großen Park hinter dem Hause waren sie zu viel allein gelassen, da schämten sie sich und schauderten noch am unbefangenen von ihrem deutschen Kuffen und anderen geliebten Dingen; doch auf dem Eise, beim Schmelzen der Weidies, beim Durcheinander der Schilfhaufen, da zogen sie ungetrennt ihre Wogenlinien, da flogen sie in Schlangeneinbindungen durch das dichteste Weidie, da fanden sie durch alle Schmelzzeiten ihren Weg, da wagten sie, mitten unter dem Weidies, trotzdem er noch ein Kind war, nach jünger war als das Mädchen abte, und zu schloß ihm der Stamm von seinem Standesbewußtsein, und einmal, im Garten, am Grabe des vergessenen Sperrlings, das sie jetzt ihr Heinenratz nannten, schloß er bei den Weidien seines Heinen ruhenden Vorhaben, daß Johanna niemals die Frau eines Weidies werden würde.

Die Fanfare.

Nachdr. verb.

Roman von Fritz Wauhsen.

„Du kennst mich besser, als ich mich selbst kenne.“ sagte Richard und lebte seinen Kopf auf ihre Schulter; „noch einmal - habe Geduld mit mir. Nur bei dir lann ich Ruhe und Glück finden; ich hätte es nicht gekonnt, als ich dich zum ersten Male sah.“

„Und er ergrüßte ihn, wie sie ihm zuerst hart und unnahbar in ihrem Prunzstimmer und im Park neben dem Rollstuhle ihrer Waffeln errienen war.“

„Du siehst, Liebster.“ sagte er und streichelte dabei seine Hand, „auch ich habe Trübes genug erfahren; ich bin nicht unwürdig, deine Weidiesnisse anzusehen. Sprich zu mir von deiner Jugendzeit, sprich zu mir von dem, was ich ändern; ich will mit dir tauschen, damit ich mit dir glücklich sein kann.“

